

Mellingen: Matinee mit dem Ensemble Papillon

Vom Barock, über die Romantik, zur Filmmusik

Die Frühjahrs-Matinee in der Evang. ref. Kirche war bisher immer ein Fixpunkt im jeweiligen Jahresprogramm des Mellinger Kulturkreises. Doch der Herbst hat auch noch schöne Tage, in denen der eine oder andere Schmetterling seinen Platz findet. Mit dem «Ensemble Papillon» waren es drei, die sich im Städtchen kurz niederliessen, um ihren erfreulich zahlreichen Zuhörern einen gelungenen Sonntag zu bereiten.

Carmen Hess (Flöte), Ilona Naumova (Violine) und Anna Katharina Trauffer, (Violoncello) stellen die Trio-Formation des Ensembles dar, das sich vor etwa zehn Jahren zusammengefunden hat und auch in anderen Zusammensetzungen als Duo, Quartett oder Sextett auftritt. Das Konzert begann mit dem viersätzigen Londoner Trio Nr. 1, in der klassischen Besetzung, gefolgt von den drei Sätzen der Wiener Serenade Nr. 1 von W. A. Mozart. So richtig Stimmung kam dann auf, als nach dem Vortrag von Air von J. S. Bach, in dem stellenweise sehr schön die Violine zum Vorschein kam, die vom gleichen Komponisten stammende Badinerie keck, ja fast übermütig von der virtuos geführten Flöte und ebenso gekonnt von den Streichinstrumenten begleitet daherkam.

Zuhörer waren begeistert

Die Stimmung blieb, denn nun kamen mit der Kleinen Nachtmusik von W.



Das Ensemble Papillon trat in der reformierten Kirche in Mellingen auf.

Foto: js

A. Mozart und den Menuetten von Boccherini und L. v. Beethoven «Ohrwürmer», die man, wenn auch mit anderer Instrumentierung, kennt und immer wieder gern hört, ohne in jedem Fall gerade sagen zu können, wie das Stück heisst und wer die Musik geschrieben hat. Wer kennt schon den Walzer aus der Jazz-Suite Nr. 2 von Dimitri Schostakowitsch?... Jeder natürlich, nachdem dieser melancholisch in Moll gehaltene und dennoch

unglaublich beschwingte Walzer von André Rieu in die Charts katapultiert worden war. Unsere drei Papillons brachten ihn so herüber, dass nichts von seiner Faszination verloren ging. Aus «Moon River» machten sie ein Konzertstück, das man guten Gewissens ins Fach «Leichte Kammermusik» einsortieren könnte, und als dann noch bei «Hello, Dolly» Ilona Naumova ihrer Violine, wie man so sagt, die Flötentöne beibrachte und

ihr Banjo-Rhythmen entlockte, da erreichte die Begeisterung der Zuhörer ihren Höhepunkt, der bei «Puttin in the ritz» von Irving Berlin und «I got rhythm» von George Gershwin bis zum Schlussapplaus nach erfüllter Zugabe nicht verlassen wurde. Es war ein Konzert, das jedem etwas brachte. Der Sonntag hätte nicht schöner beginnen können.

Johannes Schober